

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamern und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Kamern.

Die Ungleichheit der Reichstagswahlkreise

erklärt eine recht beachtenswerte Illustration durch die jetzt vorliegenden Resultate der Volkszählung vom 1. Dezember 1900. Die 397 Wahlkreise verteilen sich auf eine Gesamtbevölkerung von 56 367 178, so daß durchschnittlich auf 142 000 Einwohner ein Wahlkreis käme. In Wirklichkeit zählen 74 weniger als 100 000 Einwohner und 36 mehr als 200 000 Einwohner. Welche gewaltigen Unterschiede zwischen den größten und den kleinsten Wahlkreisen bestehen, erhellt aus der nachstehenden kleinen Tabelle. Darnach entfallen auf:

die 10 größten Wahlkreise.	4 908 123 Einwohner
nämlich:	
1. Berlin VI (Soz.)	696 608
2. Teltow-Beeskow-Storkow (Soz.)	989 444
3. Bochum (Nationallib.)	566 813
4. Berlin IV (Soz.)	464 583
5. Hamburg III (Soz.)	448 614
6. Leipzig-Land (Soz.)	421 749
7. München II (Soz.)	421 102
8. Dortmund (Nationallib.)	406 434
9. Essen (Zentrum)	402 941
10. Duisburg (Nationallib.)	389 835
durchschnittlich	490 812

die 10 kleinsten Wahlkreise.	617 073 Einwohner
nämlich:	
1. Schaumburg-Lippe (Fr. Rp.)	43 132
2. Waldeck (Antif.)	57 918
3. Löwenberg (Fr. Rp.)	60 355
4. Appoldsbewer (Elf.)	61 064
5. Gebweiler (Elf.)	61 344
6. Deutsch-Krone (Reichsp.)	63 908
7. Sigmaringen (Zentrum)	66 780
8. Koburg (Fr. Rp.)	66 814
9. Ostpreußen (Kons.)	67 362
10. Neuchâtel (Soz.)	68 396
durchschnittlich	61 707

nach würde also die Stimme eines Wählers in Schaumburg-Lippe ebenso schwer wiegen, wie in Berlin VI. Da nach dem Reichswahlgesetz bekanntlich auf je 100 000 Einwohner ein Abgeordneter zu wählen ist, müßte z. B. Berlin VI nicht ein, sondern sieben Abgeordnete wählen. Daraus ist natürlich unter den obwaltenden Verhältnissen nicht zu denken.

Sinnspruch.

Bei Tanz und Musik
kam leise das Glück.
Durch Musik und durch Tanz
zerbrach es oft ganz.
Rich. Nordmann

Die rote Hexe.

Roman von Klara Ehrler.
(1. Fortsetzung.)

Es war schon spät geworden, als die Frau von Holzendorf sich auf den Heimweg begeben, und die feurigen Rösser sie hinwegführten. Als am andern Morgen sich die Familie auf der Veranda zusammenfand, bildete der gemeinsame Besuch den Hauptgegenstand der Unterhaltung. Besonders war es Frau von Bachly, die sich lebhaft über Frau von Holzendorf und Amanda äußerte:

„Ein hübsches Mädchen ist sie geworden, aber sehr geistlos, wie mir ihre Mutter sagte. Sie werden die Freier nicht fehlen, namentlich dem Reichtum, der ihr zufällt. Vor kurzem hat Herr von Holzendorf wieder einen Onkel erbt, der für einen kleinen Reichtum galt; Geld war es ihr genug, da oft sogar zu viel. Kommt man denn mehr haben als man braucht? War dies denn ein Glück?“

Seit gestern hatte sie viel gedenkt, wofür sie in ihrem kurzen Dasein noch kein Verständnis gehabt.

Ihr Vater, der Regierungsrat, hatte alle Zeit gern und freudig für Frau und Kinder gesorgt. Sie lebten so hübsch, so friedlich, dabei so geachtet und geliebt. Nirgends war ein Mangel, überall reichte es von dem Gehalt des Vaters. Aber allerdings, Luxus, Equipage, teure und sonstige kostspielige Sachen gab es nicht bei ihnen.

Wozu denn auch? Gehen war gesund, hatte sie stets gehört; was konnte man denn aber durch ihn mehr haben als das, was man braucht? Alle diese Gedanken waren Ursula neu, aber immer wieder kehrte sie zu ihnen zurück.

Sie blickte wie gestern auf den sonnigen Kiesgang; die Sonne schien ebenso hell und klar.

Heute blendeten diese Strahlen das junge Mädchen; der Duft der Hyacinthen, des Flieder-

Deutschland.

Das Kaiserpaar wird Schloß Urville am Dienstag Abend wieder verlassen und direkt nach Potsdam zurückkehren.

Ueber Ansprachen des Kaisers während seines Aufenthalts in Bittich wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Auf der Begrüßungsansprache des Präsidenten des lothringischen Bezirksrats erwiderte der Kaiser, daß er die loyalen Gesinnungen der Lothringer kenne, daß er deshalb besonders gern nach Lothringen komme und ein warmes Herz für die Lothringer habe. Den geistlichen Herren sagte er: Es sei jetzt an ihnen, die kommende Generation in den Eigenschaften zu erziehen, die das Lothringer-Land auszeichnen, und Zucht und Ordnung zu erhalten in bürgerlicher wie in kirchlicher Beziehung. Mitgliedern der Kriegervereine sprach er seine Freude aus, daß die alten französischen und deutschen Soldaten in den Vereinen so gute Kameradschaft hielten. Man sollte die alten französischen Krieger immer aufnehmen, wenn sie sich meldeten, denn sie seien gute Leute. Zu einer Dame bemerkte der Kaiser, es sei zu wünschen, daß die hübsche Lothringer Haube wieder zu Ehren komme; er würde sich freuen, wenn der heutige Tag Veranlassung gäbe, daß dies geschehe.

(Agrarier und Kanzler.) „Der Bund der Landwirte kann zu einem Reichskanzler kein Vertrauen haben, dessen Kenntnis in der Landwirtschaft nicht weiter reichen, als das man aus Gras Heu machen und einen Bullen nicht melken könne.“ So hat in einer Wählerversammlung in Bilgram, Kreis Lebus, das Herrenhausmitglied, Majoratsbesitzer von Burgsdorff erklärt. Das Spottwort vom Kanzler „ohne Nar und Halm“ ist damit drastisch überboten worden.

Ueber den Rücktritt des Kriegsministers veröffentlicht das „Berl. Tgl.“ eine Zuschrift, worin behauptet wird, daß Minister v. Götter nach einer sehr unangenehmen Szene im Schloß kurz vor der Abreise des Kaisers nach Bückeburg sein Abschiedsgesuch eingereicht habe. Die Antwort sei die sofortige Erteilung eines dreimonatlichen Urlaubs gewesen. Als Beweis, daß der Kriegsminister beim Kaiser in Ungnade gefallen, wird angeführt, daß der Kaiser gegenüber dem Versuch einer hochge-

stellten Persönlichkeit, nach der Rückkehr aus Italien dem Kriegsminister eine Abschiedsaudienz zu erwirken, wörtlich erklärt habe: „Was ich will, ich garnicht mehr sehen.“ Im Berl. Tagebl. wird ferner behauptet, daß die persönlichen Beziehungen des Kriegsministers sich seit Monaten auf die unumgänglichsten Formen beschränken und daß der Kaiser schließlich mit dem Kriegsminister nur noch durch Vermittelung des Militärkabinetts verkehrt.

Der Chef des Militärkabinetts Graf Hülse-Häfeler erlitt Samstag während des Exercierens auf dem Paradesfeld bei Schloß Jresstath eine Herzaffektion und befindet sich augenblicklich im Lazarett bei dem Vororte Montigny.

Der Gouverneur der Festung Metz, General der Infanterie mit dem Range eines kommandierenden Generals, Stöber, ist Samstag vom Kaiser zum Ritter ernannt worden, welche auf die Befehlsübung bei Schloß Jresstath folgte, zum kommandierenden General des 16. Armeekorps ernannt worden.

Schon früher tauchte ein Gerücht auf, wonach der bisherige Kommandeur des 6. Armeekorps Erbprinz Bernhard v. Sachsen-Meinungen durch die Thronbesteigung des Königs von Sachsen frei gewordene zweite Armeekorps-Inspektion als Generalinspekteur erhalten soll. Wie jetzt das „Meininger Tgl.“ wissen will, sei diese Ernennung bereits vollzogen. An Berliner unterrichteten Stellen ist hiervon zurzeit nichts bekannt.

Wismar wieder definitiv deutsch. Nachdem die Erste Kammer Schwedens ebenso wie die zweite den Antrag betreffend die Abtretung Wismars angenommen hatte, hielt der Vizepräsident, Großindustrieller Runderberg, folgende Rede, welche die Kammer stehend anhörte: „Mit dem nun gefassten Beschlusse hat die Erste Kammer ihre Zustimmung zu dem Antrag der Regierung, betreffend Wismars definitive Abtretung an das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin, gegeben. Da die Zweite Kammer bereits einen ähnlichen Beschluß gefaßt hat, der der schwedische Reichstag die Abtretung gutgeheißt, damit ist das letzte Band, das die alte Hansestadt, das Dänkirchen des Nordens, mit Schwedens Krone verknüpft, für immer gelöst, aber zwischen uns Schweden und Wismars Bürgerschaft bilden sich andere Bande, die

niemals gelöst werden können, die Bande Erinnerung und der Dankbarkeit. Unauflöslich steht der Name der Stadt Wismar geschrieben auf einen der schönsten Blätter unserer Geschichte. Die Blätter, die unserer Väter herrliche Kämpfe für unseren evangelisch-lutherischen Glauben schildern. Als Siegesfrüchte seien uns die deutschen Besitzungen zu, deren Besitz wichtig, die Verteidigung schwer war. Einer nach dem anderen ging verloren, aber nur nach ehrenvollen Kämpfen. Von diesen Kämpfen kann viel erzählt werden von Wismars Bürgern, wie sie mit 1 teils der Kriegsjahre schwere Last, wie sie unter unseren Fahnen kämpften hinter ihren sammengeschossenen Mauern gegen Schwede Feinde. Das wird stets in dankbarer Erinnerung von uns bewahrt werden. Wenn Wismar staatsrechtlich voll in sein deutsches Vaterland eintritt, so geschieht dieses unter unseren besten Wünschen. Möge Glück und Segen ihm in all Bestrebungen in der Zukunft folgen. Dies sei der Gruß der Ersten-Kammer in der Abschiedsstunde sein.“

Das Kapitel Stadtverordneter und Lehrer hat in Thorn eine eigenartige Bedeutung erfahren. Man schreibt darüber: „In einer Stadtverordnetenversammlung kam es zu einer lebhaften Schuldebatte, in der Stadtverordneter und Lehrer Dr. Dreyer auch den Lehrern an der Knabenmittelschule abfällig kritisierte. Der 1. Bürgermeister Dr. Kersten erwiderte in heftiger Weise, daß die Stadt der Lehrerschaft gegenüber stets ihre Pflicht gethan habe. Nach einiger Zeit aber erhielt der Lehrer Dr. Dreyer durch den Magistrat ein Schreiben des Königl. Kreis schulinpektors Dr. Witte, worin ihm schärfer in starken Ausdrücken seine Mißbilligung wegen seiner „in unverantwortlicher Weise“ über die Schulverhältnisse gemachten Äußerungen ausgesprochen wurde. Es wurde sogar mit „weiteren Schritten“ gedroht unter Bezugnahme auf § 2 der Schulordnung für Ost- und Westpreußen (wonach auch das außeramtliche Verhalten des Lehrers der Aufsicht des Kreisschulinpektors untersteht). Auf seine Beschwerde an die Regierung zu Marienwerder erhielt Lehrer D. nun kürzlich durch die Kreisschulinpektoren und Schuldeputation folgenden Bescheid: „Wir vermögen nicht anzuerkennen, daß Ihre Handlungsweise eine disziplinarstrafbare Verfehlung enthielt. Wir heben daher die Ihnen durch Verfügung des Kreisschulinpektors erteilte Disziplinarstrafe der Verwarnung auf.“

betäubte sie, daß ihr der Kopf davon schmerzte. Das frohe Gezwitscher der Vögel that ihr wehe, und die sanften Klagen der Nachtigall entlockten ihren Augen Thränen, die leise und langsam über die zarten Wangen Ursulas rannen, bis sie von dort auf die im Schoß ruhenden Hände fielen.

Was war ihr nun? Sie hätte laut aufschreien können.

Da kam ihr Bruder Gustav erblitz auf sie zu, in der Hand trug er ein Netz und eine Angel, eine grüne Botanikerkapel hing ihm über der Schulter.

Bist Du da, Ursel? Sieh, was ich geangelt habe, einen prächtigen Hecht, hei, wie er sich krümmt und sein Maul aufsperrt, ihm gefällt es nicht so im Trocknen; aber ist es nicht ein guter Fang; darüber wird sich Tante Auguste freuen, der kann zum Abend gebraten werden.“

„Armes Tier“, sagte Ursula mitteilend, „eben war ihm noch so wohl im Wasser, und der Regenwurm, den er erhaschen wollte, war sein Tod.“

„Ach, weißt Du, Ursel, den bemitleide ich nur nicht, der frisst die kleinen Fischchen fort, die ihm nahe kommen. Emil ist noch am See geblieben; ich wollte aber meinen Fang der Tante zeigen.“

Ursula ging mit Gustav dem Hause zu; da kam ihnen Tante Auguste entgegen. Sie trug ein seidenes Kleid und eine schöne Spitzenhaube.

„Willst Du fort, Tante?“ fragten Ursula und Gustav zugleich.

„Ja, der Friedrich spannt schon an, macht Euch schnell fertig, wir fahren zusammen nach Steinberg, ich habe es geküsst schon Frau von Holzendorf versprochen müssen, wir holen Eduard und Willibald ab. Wo ist Emil?“

„Er angelt noch am See. Sieh hier den großen Hecht, Tante“, sagte Gustav, stolz auf seine Beute.

„Nun“, erwiderte die Dame schmunzelnd, „der soll uns morgen gut schmecken; jetzt spüet Euch aber, macht Euch fein für Steinberg.“

Ursula begab sich in ihr Zimmer, um ein feines Sommerkleid anzuziehen und in die Boden ein farbiges Band zu knüpfen.

Die einfache Toilette erforderte nicht lange Zeit, und bald saßen alle in dem geräumigen Wagen, der sie nach Steinberg führte.

Das große Schloß lag auf einer mächtigen Anhöhe, es war rings von einem breiten Graben umgeben, welcher mit klarem Wasser gefüllt war, das von einer Quelle stets frischen Zufluß erhielt. Eine Brücke führte zum Schloßhofe. Der Wagen hielt, ein Diener in feiner Livree öffnete den Schlag und führte die Ankommen den ins Haus, um sie seiner Herrschaft anzumelden. Diese befand sich in einem mit blauweiß gestreiftem Zelt überspannten Sommerhäuschen am Eingange des Parks.

Eine größere Gesellschaft von Herren und Damen spielte vor demselben auf einem Rasenplatz das beliebte Croquet.

Als Frau von Bachly mit ihren Begleitern ankam, eilten Greichen und Kurt ihnen freudig entgegen, um sie zu begrüßen.

Ursulas Augen suchte eine Gestalt, aber vergebens, Willibald befand sich nicht unter den Spielenden, auch Amanda nicht.

Aus dem Zelte kam Frau von Holzendorf; sie führte Frau von Bachly in das Zelt, um sie mit den anderen Gästen bekannt zu machen, die heute dort versammelt und den neu Hinzugekommenen teilweise fremd waren.

„Ich vermisse meine Schöne, Frau von Holzendorf“, begann Frau von Bachly, „sind sie denn nicht hier in Steinberg?“

„Gewiß, liebe Freundin, sie sind aber vor etwa einer Stunde mit Amanda ausgeritten, diese wollte gern ihr neues Reitpferd probieren, und da haben beide Herren sie begleitet, ich denke aber, daß sie bald zur Gesellschaft heimkehren werden.“

Im Laufe des Gesprächs nahm Frau von Holzendorf Gelegenheit, die glänzenden Eigenschaften ihrer Tochter in helles Licht zu stellen.

Noch während dieser Unterhaltung erschienen vom Hause her die drei Personen; Amanda sah in ihrem eleganten Reitkostüm bezaubernd hübsch aus. Sie trug die lange Schleppe des dunkelblauen Kleides über den Arm geschlagen, der Herrenhut mit blauem Schleier bedeckte ihre dunkelwelligen Haare, in der mit Stulphandschuhen von dänischem Leder bedeckten Rechten trug sie die Reitgerte, welche sie jetzt zierlich zur Begrüßung neigte. Zu ihren beiden Seiten gingen Eduard und Willibald von Bachly, während Herr von Holzendorf, welcher die drei Reiter bei ihrer Ankunft von dem Proberitt begrüßt, ihnen langsam folgte.

— Eine für die Gardinenindustrie wichtige Bestimmung hat nach dem allg. Anz. das sächsische Finanzministerium getroffen. Danach soll die Verarbeitung ausländischer roher zweifacher Baumwollgarne im Wege des Vertriebs zur Herstellung von Gardinen zugelassen sein, wenn die daraus gefertigten Gardinen wieder ins Ausland ausgeführt werden. Dadurch wird dieser Industrie Möglichkeit des Wettbewerbs gegenüber den ausländischen Fabriken auf dem Weltmarkte eröffnet.

Ausland.

Frankreich.

— (Die Spionage-Affäre.) Der in neu verhaftete, der Spionage verdächtige Diquet hatte sich im Jahre 1902 in Nancy als Kaufmann etabliert. Er und seine Frau zogen häufig nach Reims und Straßburg, was Polizei in Nancy aufrief. Das Ehepaar wurde beobachtet, und angeblich unterliegt es dem Zweifel, daß es Spionage betrieben hat. Ein Diquet soll in Lyon verhaftet werden, hin für die Verurteilung ihrer Schwester gestellt.

Bulgarien.

— Wie können Sie mit einem solchen Menschen ins Haus bringen? harte anlässlich der Gratulationsfeier zum 10. Jahrestage des Thronfolgers, Fürst Ferdinand zum Ministerpräsidenten Danev mit Zug auf dessen Kollegen und Intimus den Unterrichtsminister Rodew. Was den Fürsten einer solchen brüskierten Stellungnahme gegen oben, den früheren Vorsitzenden des macedonischen Komitees, veranlaßt hat, läßt sich nicht feststellen. Durch die Demission, welche das gesamte Kabinett aber auf diese Frage gab, ist die Lage auf dem Balkan noch verschärft worden.

Türkei.

— Die Albanesen haben sich gegenüber dem Anmarsch zweier türkischer Korps doch nicht unwillig gezeigt, wie es bisher den Anschein hatte, indem den Türken sich zum Teil so hartnäckig übersetzt, daß sie durch Artilleriefeuer zur Raison gebracht werden mußten. Schließlich haben sie sich aber, wo sie mit den Türken zusammenstießen, zur Unterwerfung bereit erklärt.

— In der macedonischen Frage hat die Horte mit ihrer allgütigen Schnelligkeit bei dem Vorgehen gegen die Bulgaren nicht den Beifall der Reformmächte gefunden. In Folge der rüsten Vorstellungen des russischen und österreichischen Botschafters sind denn auch alsbald eintens der türkischen Behörden mildere Saiten aufgezogen worden.

Nach anderen Meldungen scheinen freilich nur für Konstantinopel mildere Maßnahmen Platz gegriffen zu haben, während in Mazedonien selbst weiter sehr streng gegen die Bulgaren verfahren wird. In den drei macedonischen Vilajets und im Vilajet Adrianopel werden nach einer amtlichen Wiener Meldung die Verhaftungen und andere Maßregeln gegen ver-

dächtige Bulgaren eifrig fortgesetzt; in Folge dessen sind die Gefängnisse überfüllt und neue provisorische werden eingerichtet.

Kolonien.

— Ueber Sklavenhandel in Deutsch-Ostafrika berichtet die in Dar-es-Salaam erscheinende „Deutsch-Ostaf. Ztg.“ in ihrer Nummer vom 18. April: Vor kurzem gelang es der hiesigen Polizei, einem wahrscheinlich höchst einträglichen Geschäft auf die Spur zu kommen, welches von einigen Schwarzen hier selbst nach Sansibar hin unterhalten wurde. Es handelt sich um die Ausfuhr von Sklavinne von Dar-es-Salaam nach Sansibar, die dort in öffentlichen Häusern bereitwilligste Aufnahme fanden. Durch Hilfe und Vermittlung der englischen Behörden in Sansibar ist man im Stande gewesen, der sämtlichen Täter und Beteiligten habhaft zu werden und sie dem hiesigen Bezirksamt auszuliefern. Die Aburteilung der Schuldigen wegen Sklavenausfuhr erfolgte vor kurzem, sie lautete auf drei bzw. vier Jahre Kette.

— In Deutsch-Südwestafrika hat Unbries Dewet sich eine Farm, zwei Stunden von Windhoek, wie er selbst schreibt, zunächst auf ein Jahr zur Probe gepachtet. Er klagt über die hohen Viehpreise.

Westfalen und Rheinland.

!! Camen, 19. Mai. (Wahlversammlung.)

Das Wahlkomitee der nationalliberalen Partei für den Wahlkreis Hamm-Swest hatte am Sonntag eine Wählerversammlung nach dem hiesigen Schützenhofe einberufen. Auf Vorschlag des Herrn Professor Berndt-Hamm, der die Versammlung leitete, wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Vergrat Funke-Camen, Werkmeister Rapp-Camen, Dr. Wischhaus-Anna und Dr. Schulze-Hamm. Nach Konstituierung des Vorstandes, gab Herr Professor Berndt einen kurzen Rückblick auf die Entstehung des deutschen Reiches und des allgemeinen direkten Wahlrechtes, nicht zum Wenigsten sei dieses der Mitwirkung der Nationalliberalen zu verdanken, wie diese Partei überhaupt immer nur erst das Wohl des Vaterlandes und dann erst das Wohl der Partei im Auge habe. Redner schloß seine Ausführungen mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Darnach wurde dem bisherigen Vertreter des Wahlkreises in Reichstages, Herrn Schulze-Steinen für seine Thätigkeit durch Erheben von den Sitzen der Dank der Versammlung bezeugt. Nunmehr gab Herr Professor Berndt dem für die nächste Reichstagswahl aufgestellten Kandidaten Herrn Ehrenamann Westermann aus Lütgendortmund, das Wort. Der Monat Mai, so ungefähr führte Redner aus, ist ein Monat, der Stimmung und Mut erzeugt für große Werke und vor einem solchen großen Werke stehen wir jetzt, das sind die Wahlen für den Reichstag. Wenn auch nicht alles, was seit Bestehen des deutschen Reiches gehofft worden ist, in Erfüllung gegangen ist, so wurde doch vieles erreicht. Wir haben es in der Hand durch die Wahl geeigneter Vertreter, daß immer noch mehr zum Wohle des deutschen Volkes erreicht werde. Leider aber findet die Ar-

beit des Reichstages nicht immer die verdiente Würdigung, namentlich in denjenigen Kreisen, die eben vom Staate Alles, selbst Unmögliches verlangen. Selbsthülfe, harte Arbeit jedes Einzelnen ist das Richtige, durch harte Arbeit haben wir uns empor gearbeitet und diese Arbeit ist es, die dem Staate ein solches festes Gefüge giebt. Kein Volk hat so viel Veranlassung der Arbeit seiner Väter in Dankbarkeit zu gedenken, als das unsrige und an uns ist es jetzt das Erbe, die Einigung des deutschen Vaterlandes zu erhalten. Ganzvoll hat sich das Reich durch die Einigung entwickelt, alle Einrichtungen ruhen auf festem, sicherem Fundament, für die Erhaltung und nicht für die Erschlitterung sollen wir mitarbeiten und was Redner an seinem Teil hierzu beitragen kann, wenn er durch das Vertrauen der Wähler in den Reichstag entsandt wird, das soll geschehen. Unser Königshaus hat gewiß Anspruch auf die Dankbarkeit des Volkes, und wenn auch nicht alle Herrscher nach dem Sinne des Volkes gewesen, so haben wir doch jetzt in der erhabenen Person Wilhelm II. einen großen Herrscher, um den uns alle Welt beneidet. Wir haben einen historischen Boden zu erhalten und zu verteidigen gegen innere und vielleicht eines Tages auch gegen äußere Feinde, denn draußen außerhalb unserer Grenzpfähle haben wir an Achtung gewonnen, Respekt flößen wir ein, aber der Reiz auf das emporstrebende deutsche Reich ist darum nicht geringer geworden, dieserhalb und nicht weniger wegen unserer geographischen Lage sind wir gezwungen, eine starke Rüstung zu unterhalten und hierfür große Aufwendungen zu machen, wenn man aber daneben bedenkt, daß die Zukunft, die Existenz Deutschlands davon abhängt, nicht weniger stark zu sein, so können die gebrachten Opfer nicht zu hoch sein. Die Sozialdemokratie wünsche ja allerdings das stehende Heer abzuschaffen und dafür das Militärsystem einzuführen, aber 10 Jahre (vielleicht noch weniger) würden genügen, um das verkehrte dieses Systems darzutun, das beste Beispiel hierfür hätten wir an den Buren gehabt. Aber nicht nur ein großes Landheer müssen wir haben, sondern auch eine Flotte, die stark genug ist, unsern Exporthandel und sonstige überseeische Verhältnisse wirksam zu schützen, die Kosten hierfür sind nicht so groß, daß sie nicht aufgebracht werden könnten, allerdings seien die Ausgaben vorläufig zu prüfen und danach erst zu bewilligen. Weil in dem Wahlkampf aber viel mit den Kosten für Militär und Flotte operiert werden wird, giebt Redner eine zahlenmäßige Darstellung der Kosten pro Kopf in den verschiedenen Ländern. Die Armee muß nun einmal unser fester Stützpunkt sein (Bravo) und deshalb können die Kosten nichts ausmachen. Wir sind bestrebt, den Frieden zu erhalten, daß dies aber um jeden Preis geschehen muß, kann Niemand von uns verlangen und daß wir in den 30 Friedensjahren noch immer ein Volk in Wehr und Waffen seien, habe der Chinakrieg bewiesen. Die staatliche Fürsorge für den Arbeiterstand hat sich glänzend bewährt, außerdem sind in dem Erwerb die Verhältnisse gegen früher viel günstiger geworden, sodas stellenweise die Arbeitslöhne sich verdoppelt hätten. Herr Westermann will mit Wohlwollen an die soziale Aufbesserung des Arbeiterstandes, sowie an die soziale Gesetzgebung überhaupt herangehen. Unlähmende überseeischen Kolonien haben leider

nicht erfüllt, was man anfangs gehofft hat, die Ursache hierfür findet der Redner darin, daß wir auf diesem Gebiet zu unerfahren gewesen seien, jetzt würde die Sache anders angefaßt und namentlich müßten Eisenbahnen in unseren überseeischen Gebieten gebaut werden; uns der Kolonien zu entledigen, haben wir absolut keine Veranlassung. Auch die Errichtung von Kolonialstationen für unsere Marine, in den verschiedensten Weltteilen sowie für Schaffung von Aufsehlungsgebieten für diejenigen, die sich veranlaßt sehen, aus dem Reiche auszuwandern, will Herr Westermann eintreten. Sodann kommt der Freihandel an die Reihe, von diesem habe man anfangs der 70er Jahre einen Aufschwung erwartet, aber was sei eingetreten? Ein Niedergang an allen Ecken und Enden. Erst mit Einführung der Politik des Schutzvolles 1879 sei wieder eine fortwährende Steigerung aller Verhältnisse eingetreten, diese Politik habe dann zu dem Abschluß von Handelsverträgen geführt, leider sei anfangs der 90er Jahre hierbei der Fehler gemacht worden, Deutschland vorwiegend als Industriestaat hinzustellen, dieses war aber nicht der Fall, denn zu der Zeit waren noch 40 Prozent der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig und es wäre recht und billig gewesen, für die landwirtschaftlichen Produkte Kompensationen in Form von Zöllen zu verlangen. Der im Dezember vorigen Jahres angenommene neue Zolltarif (Zuruf Wuchertarif) habe nun hierin Wandel geschaffen und wie Herr Westermann glaubt, zum Segen unseres Vaterlandes. (Beifall sehr fraglich.) In dem jetzt beginnenden allgemeinen Wahlkampf, werde von den links stehenden Parteien vielfach als Wahlparole ausgegeben, daß von den erhöhten Getreidezöllen nur die Grundbesitzer Vorteil hätten, dieser Anschauung trete er entgegen, von den erhöhten Zöllen hätten auch die kleineren Grundbesitzer und Arbeiter Vorteil, die Brodpreise würden dadurch nicht höher. (Beifall.) Auch auf die Fleischpreise werden die erhöhten Zölle ohne Einfluß bleiben, denn es sei festgestellt, daß Deutschland in der Lage sei, seinen Fleischbedarf selbst decken zu können, als Beweis hierfür führt der Redner an, daß der Preis für Schweine von 66 Mark auf 52 Mark pro 100 Pfund heruntergegangen sei. Durch den neuen Zolltarif wäre uns außerdem noch eine Handhabe für Erreichung eines günstigen Abschlusses der Handelsverträge gegeben, zumal die Einfuhr bei uns immer noch größer ist, als die Ausfuhr. Herr Westermann will auch eintreten für den Schutz des Groß- und Kleingewerbes, an Hand von Zahlen material giebt Redner noch einen Ueberblick über die gegenwärtige Weiterentwicklung unserer Arbeiterfürsorge, die überall anerkannt werde, nur nicht bei der Arbeitervertretung, selbst bei den französischen Sozialdemokraten und sogar in der französischen Kammer seien die humanen Bestrebungen des deutschen Reiches, soweit der Arbeiterstand in Frage käme, rückhaltlos anerkannt worden. Die Arbeiter sollten aber lieber mit helfen, das Beste zu erreichen, als über die eigenen und zum Wohle unseres Vaterlandes. Stets schloß Herr Westermann seine Rede. Die Ausführungen des Herrn Westermann wurden vielfach durch Zwischenrufe gestört, sodas man nahe dem Eintritte der Versammlung die Versammlung zu sprengen, die Unruhe ging sogar so weit,

„Sieh! wie stolz sie ist,“ flüsterte Gretchen ihrer schnell lieb gewordenen Fremdbin zu, die sie mit dem vertraulichen „Du“ anredete, „gleich sucht sie die Herren an ihre Seite zu fesseln, und unsere Kindergesellschaft, wie sie uns zu neimen beliebt, ist ihr zu gering.“

Ein trübes Ahnen schlich in Ursulas junges Herz. Wie Himmelweit verschieden, wie unbedeutend kam sie sich neben dieser Amanda vor, die so stolz ihr schönes Haupt trug und die Herzen nur als ihre Vasallen ansah; selbst die fremdliche, herzhafte Begleitung Willibalds, der ihr die Hand reichte, konnte Ursula nicht freudiger stimmen.

So also machen es die reichen Leute, folgerte sie in ihrem blonden Vordenköpfchen, das kann der Reichtum sich erlauben.

Ursula war heute zum ersten Male in Steinberg, sie fand hier alles so großartig, so schön eingerichtet, aber so feil und feierlich. Sie hatte es sich wie in Grünfelde gedacht, wo es so reizend gemütlich war, ebenso wie die liebe Tante Auguste selbst, deren rundes, heiteres Gesicht wie der schönste Sonnenschein wirkte, belebend und erquickend.

Dort waren nicht Diener in Livree wie hier, und doch überall Pünktlichkeit und Ordnung. Dort fühlte sie sich zu Hause, hier so fremd, und wäre nicht Gretchen so lieb und zutraulich gewesen, dann hätte sie am liebsten fortgewollt.

Man fuhr in Gondeln auf dem breiten Graben, Ursula mit den Kindern, Amanda mit den Herren; der Mond war aufgegangen und goß sein blendendes Licht über das klare Wasser aus, es tanzte auf den durch die Ruder bewegten Blüten und erschien im Widerschein dort unten im Grunde.

Die Knaben sangen fröhliche Lieder; das erinnete Amanda an ihr musikalisches Talent. Sie düstete danach, auch auf diesem Gebiete einen Triumph zu feiern.

Unter dem Vorgeben, es begünne auf dem Wasser zu kühl zu werden, wußte sie die Gesellschaft in den Musiksalon zu dirigieren, und bald ertönte ihre herrliche Stimme in der Arie aus dem „Freischütz“. „Wie nahe mir der Schlummer.“

Amanda sang sie hinreißend schön. Durch die geöffneten Fenster war auch der leiseste Ton auf dem Wasser zu hören, wo die jungen Mädchen noch in der Gondel saßen und lauschten.

Willibald stand am Fenster und schaute in die Mondesstrahlen.

Ursula lauschte mit angehaltenem Atem; bei dem Gebet, das wie ein zarter Hauch ertönte, hatten sich ihre Hände gefaltet, sie fühlte eine süße, träumerische Begegnung mit dem unschleichen. Dann aber erwachte ein brennender Wunsch in ihr, sie wollte auch singen und spielen lernen, wie die schöne, stolze Amanda, dazu gehörte ja kein Reichtum, nur Lust und Stimme, und beides hatte Ursula, das fühlte sie nie so lebhaft wie eben jetzt.

Die rauschende Arie war mit Jubeltönen verhallt. Lautes Händeklatschen und Bravourrufe erklangen. Alle erschöpften sich in Lob und Bewunderung, und Herr und Frau von Holzendorf waren mit stolzer Freude über die vollendete Erziehung ihrer reizenden Tochter erfüllt.

Ein süchtiger Blick Amandas auf Eduard zeigte ihr, daß sie mit dem Gesange ihren Sieg über ihn vollendet hatte. Die strahlenden Augen des jungen Gutsherrn sagten ihr mehr, als Worte vermocht hätten.

Willibald hatte bis zuletzt am Fenster gestanden; jetzt wandte er sich plötzlich, denn die melodische Stimme der Sirene klang dicht an sein Ohr: „So ganz versunken im Anschauen des Nachthimmels, Herr Doktor? Für Sie existiert wohl niemand hier im Saal, der Ihrer Beachtung wert wäre?“

Willibald ergriff Amandas Hand und drückte einen Kuß darauf; dies war sein Dank.

In der Gondel, die drunten unter dem Fenster hielt, hatten zwei Mädchenaugen diese Huldigung erhascht. Waren es Wassertropfen, die von den Rüdern fielen, oder war es ein anderes Naß, das plötzlich die langen Wimpern feuchtete?

Kurt lachte fröhlich auf: „Hier haben wir unserer Primadonna zugehört, und ich muß gestehen, daß ich wieder mit ihr verlobt bin, sie machte ihre Sache ganz hübsch. Jetzt rudern wir aber zu unseren Nachtigallen im Fliederbusch, die schlagen heute wunderbar schön. Wir legen an der kleinen Bucht an, da sind wir ganz im Grün verborgen.“

Gustav und Kurt senkten die Ruder ins Wasser, und leise plätscherten die kleinen Wellen an den Rand der Gondel.

„Still,“ flüsterte mit einem Male Gretchen

und legte einen Finger auf den Mund, „hört Ihr nicht Amandas Stimme? Sie spricht mit jemand.“

Der Graben war mit Strauchwerk, Büschen und hohen Bäumen eingefaßt, zwischen zwei Pfläulen hing eine Hängematte, darin schaukelte sich Amanda. Sie liebte es, immer in ihren Beschäftigungen zu wechseln, und plötzlich hatte sie wieder Lust empfunden, draußen zu sein, die Luft im Salon war ihr nicht angenehm, nicht erquickend genug.

Der junge Gutsherr aus Grünfelde hatte sie begleitet. Willibald war im Gespräch mit Herrn von Holzendorf zurückgeblieben im Salon; ebenso die Damen, welche lebhaft über die glänzenden Eigenschaften der ältesten Tochter vom Hause sprachen.

Amanda hörte mit halbem Lächeln Eduard zu; sie schaukelte sich hin und her, und der Mondstrahl fiel auf ihr schönes Gesicht und spiegelte sich in ihren glänzenden Augen, welche sich auf Eduard richteten, der sich an den starken Stamm des Baumes lehnte und ihr zuschaute bei dem leisen Hin- und Herbewegen.

„Ein herrlicher Abend,“ klang Eduards Stimme zu den Lauschnern, „wenn er doch nie zu Ende ginge.“

„Warum wünschen Sie das, Herr von Bach?“ „Ist nicht morgen wieder ein Tag zu durchleben, und viele in nie endender Reihenfolge?“

Darf ich Sie in den folgenden wiedersehen, gnädiges Fräulein, wollen Sie mir dies gestatten?“

„Warum nicht. Sind wir doch so nahe Nachbarn. Ich finde dies so natürlich, mein Herr.“

„Würden Sie es gerne sehen, gnädiges Fräulein, wenn ich Sie morgen zu einem Spazierritt abholte?“

„Gewiß, kommen Sie mit dem gelehrten Herrn Doktor, es wird mir viel Vergnügen machen, meine Reitskuren in solcher Gesellschaft zu üben.“

Es erfolgte keine Antwort von Eduard. Gleich darauf sprang Amanda aus der Hängematte; sie wollte nun lieber promenieren, langsam entfernten sich die beiden, in den großen Garten einbiegend.

Die kleine Gesellschaft in der Gondel hatte sich ganz still verhalten; nun aber ruderte sie aus Land und betrat ebenfalls den Garten.

Langsam gehend folgten sie alle dem vorantretenden Paare. Gern hätte Gretchen noch eine kleine Rederei an Amanda ausgeübt, aber die Gelegenheit dazu wollte sich nicht finden. „Sieht die einsam wandelnde Gestalt,“ rief Grete plötzlich belustigt, „sie folget der geliebten Spur.“

Ursula erkannte Willibald, der sich von der Unterhaltung mit Herrn von Holzendorf losmachte und ebenfalls in den Garten eilte.

Er gestellte sich zu den jungen Leuten und schritt an Ursulas Seite dahin.

„Wo steht Du denn heute den ganzen Tag? Ursula? Man bekommt Dich ja gar nicht mehr zu sehen, ist mein kleines Bräutchen mir untergefallen?“ scherzte Willibald.

Kurt schaute Ursula an, sein Gesicht war ein großes Fragezeichen.

Ursula zuckte schmerzhaft unter der Frage. Sie hatte wohl gar nicht in der Gondel bemerkt, die lange Zeit unter dem Fenster stand, an dem er Amandas Gesang gelauscht hatte.

Heute berührte die Bezeichnung „Bräutchen“ Ursula fast widerwärtig; sie war nichts als eine Rederei, die man sich mit Kindern erlaubt. Stolz wollte aber diese nicht leiden: ein bestimmtes Etwas in ihrem Herzen klang nach sich auf; sie wandte sich ab und antwortete nicht.

„Bist Du böse?“ Ursula, kleines Fräulein,“ fiel sie ihm schnell in die Arme, während sie ihm zornig in seine Augen blickte, welche hinter der glänzenden Welle sie beständig anschauten; „ich bin nicht Dein Bräutchen, werde es ferner nicht dulden, daß Du mich nennst, giebt diese Bezeichnung, wenn Du mich nur nicht!“

„Ursula! Konstatieren! Es ist mir neu, Tauben Gasse haben.“ Sein Blick hing abwärts an Ursulas gerötetem Gesicht, so er sie nie gesehen.

Kurt schien ganz befreit von dieser neuen Szene; er folgte Ursula, welche sich Schloße zuwandte, um die Ante nicht warten lassen.

Eduard fand noch nie die Ruhe, um Lager aufzusuchen. Er zügte das Fenster, blühte zum ferneren Ansehen auf.

Venus strahlte in unerbarem Glanz, lange schaute er in das Licht des herrlichen Sterns.

(Fortsetzung folgt.)

daß der Vorsitzende drohen mußte, von dem der nationalliberalen Partei zustehenden Hausrechte Gebrauch zu machen. Ein von der sozialdemokratischen Partei anwesender Redner meldete sich zum Wort, dieses konnte ihm aber nicht erteilt werden, da von vornherein beschloffen war, andere Parteien nicht zuzulassen. In einem Schlusswort empfahl Herr Professor Berndt dann nochmal die Kandidatur Bernemann. — Eine vor dem Schützenhofe ins Werk gesetzte Verteilung von Flugblättern wurde durch die Polizei inhibiert.

Camen, 19. Mai. (Verschiedenes.)
Der Frühjahrs-Delegiertentag des Kreis-Kriegerverbandes Hamm fand am Sonntag in Nordbrügge statt. Von den 48 Vereinen, die der Verband zählt, waren 45 vertreten. Nach dem Jahresbericht betrug die Mitgliederzahl 7499, hiervon haben 1266 Selbstzüge mitgemacht. Für Unterstützungszwecke sind im verfloßenen Jahre annähernd 9000 Mk. verausgabt. Der Gründung einer Kreisverband's-Unterstützungskasse wurde zugestimmt. Als Ort für den nächsten Delegiertentag wurde Rhynern bestimmt.

Tage für Verkäuflicher. Der Gewerbebetrieb der Verkäuflicher (Auktionatoren) ist unlängst durch eine besondere Ministerial-Verordnung, die seit dem 1. September v. J. in Kraft ist, geregelt worden. Nunmehr ist auch vom Regierungs-Präsidenten in Arnsberg für die beeidigten und öffentlich angestellten Verkäuflicher eine Tage festgesetzt worden, die für ihre Verrichtungen maßgebend ist. Nach dieser dürfen für die Versteigerung beweglicher Sachen an Gebäuden erhoben werden: bis zu 30 Mark 15 Prozent, bis 150 Mk. 10 Proz., bis 1000 Mk. 5 Prozent, bis 3000 Mk. 4 Proz., bis 5000 Mk. 3 Proz., über 5000 Mk. 2 Proz.; bei Versteigerungen 4 Prozent der Pachsumme. Die Tage ist mit dem 15. Mai in Kraft getreten.

Anna, 19. Mai. (Wählerverammlung.)
Am Sonntag hielt die freisinnige Volkspartei des Wahlkreises Hamm-Sooß in Saale der „Harmonie“ eine Wählerverammlung ab. Dieselbe war von ca. 300 Personen besucht. Nach der üblichen Eröffnung sprach der Redakteur Hartenfels aus Hagen über die politische Lage. Am Schluß seiner Rede empfahl er die Kandidatur des Geh. Justizrats Windthorst-Hamm.

Dortmund, 18. Mai. Hier erhängte sich im hiesigen Gerichtsgefängnis der Agent Scheft, der wegen Meineids in Haft saß.

Siegen, 18. Mai. Eine Hofenerexplosion fand auf der Siegener Höhe in der Nacht zum Sonntag statt. Ein Arbeiter wurde getötet, einer verletzt.

Mülheim a. d. Ruhr, 18. Mai. (Verhaftet.)
Vor mehreren Wochen wurde hier der Bureauhilfsk. mit 25 000 Mk. eines hiesigen Rechtsanwalts klistig. Freitag verhaftete man den klistigen in Hamburg, er hatte etwa 3000 Mk. von dem Gelde verbraucht.

Andernach, 18. Mai. Am Grabe seiner Mutter erschoss sich ein junger Mann von hier.

Andernach, 18. Mai. (Schreckliches Verbrechen.) Hier wurde in einem nahe Walde der hiesiger Pütz aus Eßven (Siegtreis) als Leiche an einem Baume hängend, aufgefunden. Der Arzt stellte fest, daß Pütz auf schreckliche Weise von noch unbekannten Thätern verstümmelt worden ist. Die Verletzung war so furchtbar, daß der hiesige Leiche daran starb. Der oder die Thäter haben sodann die Leiche aufgehängt, um den Anschein zu erwecken, daß Pütz sich selbst das Leben genommen habe.

(1) Koblenz, 18. Mai. (Eine Giftnisgerin.)
Eine hiesige Frau, brachte ihrem kranken Manne, der im Hospital lag, trotz des bestehenden Verbotes einige Schwaren, darunter auch eine Schüssel mit Salat, die nach der Aussage eines Nahrungs-mittelchemikers eine starke Dosis Schwefel und Phosphor enthielt, welche unbedingt beim Genuß tödlich wirken müssen. Glücklicher Weise hatte der Mann wegen des schlechten Geruches nichts gegessen. Die Frau, die Beziehungen zu einem anderen Manne haben soll, wurde wegen Mordversuchs verhaftet.

Bors, 19. Mai. Ein schrecklicher Unglücksereignis ereignete sich, wie die „Bonner Reichszeit.“ meldet, hier. Die Firma G. Strohe aus Köln, welche das Fuhrwerk für die auf der Wagnerstraße mehrere Fuhrwerke zu befördern hat, passierte in einem Wagen für kurze Zeit still hielt, krochen Kinder in den unter dem Wagen hängenden Räderkasten. Der Fuhrmann hatte hiervon nichts bemerkt. Als er nun weiter fuhr, sprangen die Kinder aus den Rasten, wobei ein etwa 7jähriger Knabe so unglücklich fiel, daß ihm ein Rad über Hals und Kopf ging. Das Kind war sofort tot.

Wieder ein tödlicher Automobilunfall.

Der Amateur-Weltmeisterfahrer Paul Albert ist am Freitag früh bei Nieder-Weßheim in der Nähe von Bingen das Opfer eines verhängnisvollen Automobilunfalls geworden dem der Verunglückte am 10. Mai verstarb.

Albert, der bekanntlich in Viebrich wohnt — und Kommerzienrates — hatte in Begleitung eines Sohns eine Ausfahrt im Rennwagen unternommen. In der Nähe v. Gausalgesheim wurde das Gefährt, als Albt im rasenden Tempo eine Thalstraße hinabfuhr, geworfen, die beiden

Zusammen wurden herausgeschleudert und schwer verletzt nach dem Hospital transportiert. Der Monteur hat keine lebensgefährlichen Verletzungen erlitten.

Der Tod hält eine furchtbare Ernte unter den Automobilisten. Werner, Alex. Verheyen, Georg von Weichroder und Zhorowski, sind in kurzen Zwischenräumen dahingerafft worden. Und nun hat auch Paul Albert durch einen schweren Unfall seinen Tod gefunden.

Paul Albert war einer der besten Herrenfahrer, die je existiert haben. Seine Rennkarriere währte allerdings nur die kurze Spanne von zwei Jahren, aber er hat in dieser kurzen Zeit sich einen glänzenden Namen in der Geschichte des Rennsports zu machen gewußt. Im Jahre 1898 erstieg er in Wien die Amateur-Weltmeisterschaft über die kurze Strecke gegen Z. Dref. Summersgill und Agnemo, der größte Erfolg, den der Rennfahrer erreichen kann. Auch im Jahre 1899 stand Albert an der Spitze der Herrenfahrer; er gewann in diesem Jahre in München die Bundesmeisterschaften über 1 und 25 Kilometer, nahm aber an den in Amerika stattfindenden Weltmeisterschaften nicht teil. Im letzten Jahre war er aber nicht nur den Amateuren weit überlegen, er vermochte sogar die Berufsfahrer abzufertigen. Huber, der damals auf der Höhe seines Ruhmes stand, mußte sich vor ihm beugen und auch der Berufsfahrer-Weltmeister Bourillon hat sich von ihm eine Niederlage geholt. Im folgenden Jahre mußte Albert auf Wunsch seines Vaters der Rennbahn fernbleiben, um seine Studien ungestört betreiben zu können, denen er teilweise auch an der Technischen Hochschule in Charlottenburg oblag. Paul Albert war aber nicht nur ein hervorragender Sportsmann, er war zugleich auch ein lebenswürdiger und sympathischer Mensch.

Vermischtes.

Als Urheber des Aufmordversuchs in Rixdorf verhaftet wurde dem „Berl. Lokal-Anzeiger“ zufolge der Berliner Alfred Thiele aus der Admiralstraße 7. Er wurde von einem Gendarmen in Mariendorf festgenommen und befindet sich gegenwärtig in der Irrenanstalt von Dr. Fraenkel in Rixdorf. Thiele war bereits in der Dallsdorfer Anstalt gewesen.

Die Meuterer von der „Beronika“, über deren Unthaten wir kürzlich ausführlich berichtet haben, wurden am Freitag vom Livverpöler Schwurgericht zum Tode verurteilt. Ueber die Prozeßverhandlung wird noch mitgeteilt, daß der als Zeuge vernommene Koch Moses Thomas erzählte, wie er durch 2 Schüsse und den Ruf des Kapitäns: „Ich bin getroffen!“ aus dem Schlafe geweckt wurde, wie er sich dann in der Kajüte verbarrikadiert habe, aber auf die Zusicherung, daß sein Leben gesichert werden solle, herausgekommen sei. Er habe viel frisches Blut gesehen und den Angeklagten Rau erzählen hören, er hätte den Kapitän und die Offiziere getötet. Der Zeuge meinte, als er die Ermordung des Kapitäns berichtete, der ihn um Schutz für sein Leben angefleht habe. Die Geschworenen sprachen das Schuldig über die Angeklagten nach 15 Minuten Beratung. Sie empfahlen den achtzehnjährigen Monson wegen seiner Jugend und bisherigen guten Führung zur Begnadigung. Die Angeklagten hörten das Todesurteil an, ohne Bewegung zu verraten.

Das große Los. Wie wunderbar oft das Schicksal spielt! Ein in Leipzig in dürftigen Verhältnissen lebender Briefträger starb nach kurzer Krankheit am Sonntag Abend, am Montag Morgen zog das Los der hiesigen Klassenlotterie, an welchem er mit einem Zehntel beteiligt war, den 500 000 Mk. Gewinn! Er hat also die große Freude, sich und seine Familie durch 50 000 Mark Anteilsgewinn am großen Lose allen materiellen Sorgen entrichten zu sehen, nicht mehr erlebt. Für seine Angehörigen ist aber die Gabe Fortuna immerhin ein Trost im Leid. Sonst kommt es wohl vor, daß freudige Exaltation über einen unerhofften großen Gewinn tödtet, hier hatte der Tod schon vorher seines Amtes gewaltet.

Strenge Bestrafung eines Radfahrers. Die Strafkammer in Liegnitz verurteilte den Arbeiter August Stelzer aus Arnoldsdorf, weil derselbe in der Nacht zum 19. März das Dienstmädchen Ida Thomas überraschte und dadurch getötet hatte, zu zwei Jahren Gefängnis. Stelzer war ohne brennende Laterne gefahren.

Ein dreifacher Mord wurde in der Ortschaft Tar Polen in der Provinz Seeland begangen. Räuber drangen während der Abwesenheit eines Arbeiters in dessen Wohnung, töteten seine Frau und dessen Mutter durch Messerstiche und plünderten darauf die Wohnung. Während dieser Zeit kehrte der Mann zurück und wurde durch Revolverstiche schwer verletzt. Die Kinder hatten sich in einen Speicher geflüchtet und dort verbarrikadiert, wodurch sie dem Tode entgingen.

Eine Schmugglerin wurde in Amanweiler auf frischer That erappt. Sie versuchte gerade eine ziemliche Quantität Seidenstoff, die sie unter den Kleidern um den Körper gewickelt hatte, einzuschmuggeln. Sie scheint aber diesen Transport nicht geliebt genug angefangen zu haben, denn plötzlich fing die Sache an zu rutschen und zwar gerade, als die mißtrauischen Beamten erstant der Dame mit ihren unregelmäßigen Körperformen nachblickten. Als die gut gekleidete Frau ins Coupée steigen wollte, kam der trenlose Stoff gerade unter dem Kleide zum Vorschein. Die Schmugglerin wurde nach einem kurzen Verhör wieder frei gegeben.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolff's Bureau); H Debeschen-Bureau Herold.)

Das grosse Radrennen von Berlin.

W Berlin, 18. Mai. Bei dem gestrigen Radrennen um das große goldene Rad von Friedenau siegte Kobl (München), der die 100 Kilometer lange Strecke in 1 Stunde 27 Min. 48 Sek. zurücklegte. Zweiter wurde Dörnemann (Berlin), dritter Michael (London), vierter Dambours (Paris). Der erste Preis beträgt 2000 Mark in Bar und eine Medaille im Werte von 500 Mark.

Im kleinen goldenen Rad, das über 50 Kil. führte, siegte der Franzose Cornet. Zweiter wurde Denke (Berlin), dritter Käser (Basel), vierter Waldbmann (Seidelberg) und fünfter Heiny (Berlin).

Ein Bootsunglück auf dem Müggelsee.

H Berlin, 18. Mai. Während der gestrigen Regatta auf dem Müggelsee, der durch einzelne Stromwellen stark in Aufruhr geraten war, kenterte in der Nähe des Wasserwerkes Friedrichshagen ein mit 3 Herren und 1 Dame besetztes Segelboot. Eine Rettung war unmöglich, sodaß die 4 Personen ertranken. Es handelt sich um den Eigentümer des Bootes, welcher sich in Begleitung seiner Schwester und zweier Freunde befand.

2 Unglücksfälle.

H Gleiwitz, 18. Mai. Auf dem Labander Übungsplatz wurde bei einer Übung des Mannregiments Nr. 2 ein Unteroffizier von seinem Hinterrad durch einen Lanzensich schwer verletzt.

In der Hainzgrube wurde ein Bergmann durch einen vorzeitig abgehenden Sprengschuß getötet.

Ein „Kulturkampf“ in der Kirche.

W Paris, 18. Mai. Gestern nachmittag kam es in der Kirche des Bezirkes Belleville zu einer Schlägerei, wobei etwa 10 Personen verletzt wurden. In dem Augenblick, wo der Geistliche seine Predigt begann, erscholl aus einer Gruppe von Freidenkern der Ruf „Genug!“. Sofort fielen mehrere Klerikal gesinn te junge Leute mit Stoßschlägen und Fausthieben über die Freidenker her. Das Handgemenge wurde schnell all gemein. Es wurde mit Stühlen geworfen. Polizei griff ein und trennte die Kämpfenden, fünf Verhaftungen wurden vorgenommen.

Am Abend kam es zu Außerordnungen am Ausgang der Kirche Notre Dame, wo ein ehemaliges Mitglied einer aufgehobenen Kongregation eine Predigt gehalten hatte. Beim Verlassen der Kirche schlossen sich die Teilnehmer des Gottesdienstes zu einem Zuge zusammen. Sie durchzogen das Stadtviertel, Hochrufe auf die Freiheit und die Priester ausbringend. Hierbei kam es zu einem Zusammenstoß mit Freidenkern, welche mißhandelt wurden. Es entstand eine Schlägerei, wobei die Polizei einschreiten mußte.

W Paris, 18. Mai. Ueber die Vorgänge im Stadtteil bella villa sind noch folgende Einzelheiten zu berichten: Etwa 150 mit Knip-

pen bewaffnete radikalistische Mitglieder meist Fleischhauer, des Bezirkes la villette gaben sich nach der Kirche, um die Gebungen der antikerikalen Sozialisten zuzusehen. Als bei Beginn des Gottesdienstes an den freiherrn Jesuitenpater Oriol die gerichtete wurde, wer ihn ermächtigt habe predigen, stürzten die Fleischhauer eine Gruppe von Klerikalen los hieben erbarmungslos auf sie e Die Antikerikalen versuchten zu flüchten, den aber von der Menge umringt und n geprügelt. Der Polizei gelang es sie zu freien. Die Fleischhauer waren inzwischen eine Seitenthür gestochen. Während der ga Zeit blieb Oriol ruhig auf der Kanzel. I der Kirche hatte sich inzwischen e große Menschenmenge angesamm die die Kirche für men wollte. I Polizei gelang es nur mit Mühe die M zurückzuweisen.

Ueber Vorgänge in der Vorstadt Platz wird berichtet: Zahlreiche Nationalisten in Führung des Gemeinderats Mery, zweier putierter und Max Regis hatten sich eingef den um die Predigt eines früheren Jesuit paters gegen Unterbrechung zu schützen. einer Straße fand zwischen 2000 Nationalist und ihren Gegnern ein Handgemenge. I Zwei Antikerikale wurden schwerverletzt. Auch der Polizeipräsident Depin war bei der Absperrung durch einen Hieb über d Kopf leicht verletzt.

In Reims, Rouen und anderen Orten fa den Veranstaltungen gegen die Kongregation statt, bei denen es zu Zusammenstößen kam.

Ein neues Automobilunglück.

H Paris, 18. Mai. Bei einer Probejah für die bevorstehende Automobil-Wettfahrt Paris-Madrid verunglückte ein schwere Automobilwagen, wobei ein Automobilist den Tod fand.

Eine Untersuchung auf der Umbria.

H London, 18. Mai. Der Dampfer „Umbria“ wurde bei seiner Ankunft in Liverpool einer Untersuchung unterworfen. Die Polizei vermutete nämlich, daß sich der Franzose Roslow, der das bekannte Attentat verüben wollte am Bord dem Dampfers befände. Die Untersuchung verlief jedoch resultatlos.

Eine türkische Sühnemission.

H Konstantinopel, 15. Mai. Die Sühnemission für die Ermordung des Konsuls in Mitrowitz scheint zur Thatsache zu werden. Als Chef derselben ist der jüngste Sohn des Sultans, der seinen Vater schon öfter in Konstantinopel vertreten hat, bestimmt. Jedoch war bisher noch kein Prinz mit einer Mission nach dem Auslande betraut.

Des Himmelfahrtstages wegen müssen die Inserate für die Donnerstag Nummer bis spätestens

Mittwoch morgen 9 Uhr an die Geschäftsstelle eingesandt werden.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Bekanntmachung.

An der Kreisstraße Hülsingmühle-Methler sind am 20. vorigen Mts. 3 Obstbäume abgebrochen und 11 andere fast ganz abgeschnitten worden. Auf die Ermittlung des Thäters ist eine Belohnung von 30 Mk. ausgesetzt.

Anna, den 15. Mai 1903.

Der Amtmann: Wolff.



Sut- und Würfelzucker,
Randis, Hagelzucker,
Chokolade, Cacao, Thee,
Kaffee in allen Preislagen,
verschiedene Sorten Bonbons
empfehl
J. Brombach, Camen.

Wer Stelle sucht, verlange die „Deutsche Salangen-Pol“ Eßlingen. 22



Besser als ein Halstuch nützt der Genuß der echten Riege'schen Salz-bei-Husten-Bonbons gegen alle Erkältungen des Halses. Erfinden und allein erst zubereitet von Oscar Riege, Rastatt. Beutel à 25 und 50 Pf. bei
H. P. Thiel.

Am Freitag ist mir ein kurzhaariger, gelber



zugelaufen.
Der Eigentümer kann den selben gegen Erstattung der Unkosten abholen bei 528

Pulvereiter,
Bochelhof 68.



Nachdem uns binnen wenigen Tagen zwei unserer lieben Kinder durch den Tod entrissen worden sind, starb heute nachmittag 2 1/2 Uhr ebenfalls an Scharlach unser liebes Töchterchen

Luise

im Alter von 9 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrubt an
Die trauernden Eltern:
Wilhelm Bromberg u. Frau.
Overberge, 18. Mai 1903.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Empfehle mein großes Lager in Clas- Pfeil- Fahrrädern.

Feinstes u. vornehmstes Fabrikat.
Vollste Garantie für Haltbarkeit!
Spielend leichter Gang! ***
Preise bedeutend ermässigt.
Allein-Verkauf:
Fr. Frieling, Camen.
Größtes Lager am Platze in Zubehörteilen.
Reparaturen prompt u. billig.

Großer Ausverkauf

von fertig garnierten
Damen- u. Kinder-Hüten
wegen Aufgabe dieser Artikel.

So lange der Vorrat reicht, werden sämtliche Hüte
zu unter Einkaufspreis abgegeben.

Ein großer Posten Trauerhüte

ebenfalls unter Preis.

Josephine Ruhr

Camen, Weststraße 24, Ecke Rämmerstraße.

Johannes Kemper

Camen, 55 Bahnhofstraße 55.

Die größte und schönste Auswahl in:
Herren- und Kinder-Hemden,
Schürzen, Häubchen und Hütchen
für Kinder,
Korsets, Handschuhe in Stoff u. Leder,
Vorhemden, Kragen,
Manschetten, Servietten u. Kravatten.

Sämtliche Kolonialwaren

vorrätig bei
J. Brombach.

Schulte-Destrich & Hilgenstock

CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung. Steinhanerei.

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen,
Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cementbeton
und Asphalt-Arbeiten jeder Art.
Spezialität: Grab-Denkmalen
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Zigarren

in guten Qualitäten und ver-
schiedensten Preislagen
empfiehlt
J. Brombach.

Bergm. Sterbe- und Unterstützungs-Verein „Glückauf Viktoria“

Methler und Westfeld.

Außerordentliche
Generalversammlung

am Sonntag den 24. Mai,
nachmittags 4 Uhr.

- Tages-Ordnung:**
1. Nachmalige Beratung über das diesjährige Stiftungs-fest.
 2. Beschlußfassung über Anschaffung eines Vereins-schrankes und Verding.
 3. Zahlung der Beiträge.
 4. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Ein grauer
Wolfskopf

zugelaufen.
Baukamm, Methler.

18. Ziehung 4. Klasse 208. St. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 14. Mai 1903, nachmittags.
Für die Gewinne über 250 Mark und den dreifachen
Gewinn der kleineren Gewinne.
Die Gewinne sind in folgender Weise verteilt:

1. 10 123 24 227 639 91 1032 89 114 231 36 497 613 840
2. 2907 104 206 457 625 902 78 3110 315 596 632
3. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
4. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
5. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
6. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
7. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
8. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
9. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
10. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
11. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
12. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
13. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
14. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
15. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
16. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
17. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
18. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
19. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
20. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
21. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
22. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
23. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
24. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
25. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
26. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
27. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
28. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
29. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
30. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
31. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
32. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
33. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
34. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
35. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
36. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
37. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
38. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
39. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
40. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
41. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
42. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
43. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
44. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
45. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
46. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
47. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
48. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
49. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
50. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
51. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
52. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
53. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
54. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
55. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
56. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
57. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
58. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
59. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
60. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
61. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
62. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
63. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
64. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
65. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
66. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
67. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
68. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
69. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
70. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
71. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
72. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
73. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
74. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
75. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
76. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
77. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
78. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
79. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
80. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
81. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
82. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
83. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
84. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
85. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
86. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
87. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
88. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
89. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
90. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
91. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
92. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
93. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
94. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
95. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
96. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
97. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
98. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
99. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
100. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
101. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
102. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
103. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
104. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
105. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
106. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
107. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
108. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
109. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
110. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
111. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
112. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
113. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
114. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
115. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
116. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
117. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
118. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
119. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
120. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
121. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
122. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
123. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
124. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
125. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
126. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
127. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
128. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
129. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
130. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
131. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
132. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
133. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
134. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
135. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
136. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
137. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
138. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
139. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
140. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
141. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
142. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
143. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
144. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
145. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
146. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
147. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
148. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
149. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
150. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
151. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
152. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
153. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
154. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
155. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
156. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
157. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
158. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
159. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
160. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
161. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
162. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
163. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
164. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
165. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
166. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
167. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
168. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
169. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
170. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
171. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
172. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
173. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
174. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
175. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
176. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
177. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
178. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
179. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
180. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68 250 319 870
181. 81 87 241 486 753 95 979 116050 100 68